Firefox https://epaper.pnp.de/webreader-v3/index.html#/434422/25

„So langsam geht uns die Luft aus“

Gastro-Zulieferbetriebe leiden unter der Schließung von Hotels und Restaurants – Extreme Umsatzeinbußen

Von Gudrun Wanninger

Lkr. Passau. Die Urlauber sind daheim, die Hotels zu, die Restaurants leer. Aber es sind nicht nur die Gastronomiebetriebe, die der Lockdown ausbremst. Auch die vielen Betriebe, die mit Hotels und Gaststätten zusammenarbeiten, sind betroffen. Die Liste ist lang und reicht vom Bäcker und Metzger über den Obst- und Gemüsehändler bis zur Wäscherei.

Hart trifft es beispielsweise den Frischdienst Innstolz mit Sitz in Rotthalmünster und Deggendorf und die zugehörige Käserei. Die im November verordnete Schließung von Gastronomie, Hotellerie, Kitas, Schulverpflegung, Catering und Betriebskantinen habe beim Frischdienst zu Umsatzeinbußen von über 50 Prozent geführt, teilt Vertriebsleiter Isidor Neumaier mit. Auch die Umsatzausfälle in der Käserei seien erheblich. Die staatlichen Hilfen seien für die Zulieferer falsch angesetzt, kritisiert Neumaier: „Wir brauchen Ersatz für die unverschuldeten Verluste, die mit jeder Woche Lockdown anwachsen.“ Der Zustellgroßhandel mit Lebensmitteln habe geringe Spannen, aber sehr hohe Fixkosten. Aufgrund des hohen Servicegrades seien die Personalkosten der Hauptkostenblock.

„Die Menschen brauchen wieder eine Perspektive“, sagt Albert Kohlpaintner, Obermeister der Metzger-Innung und Inhaber der Metzgerei Kroiss in Sulzbach am Inn. – Foto: Archiv Schlegel

„Die Umsatzeinbußen kann man nicht auffangen, da hat man gar keine Chance“, sagt Bäcker- und Konditormeister Anton Karlstetter aus Pocking, der den Familienbetrieb zusammen mit (v.l.) Angelina, Patricia und Ehefrau Bettina führt. – Foto: privat

Discounter und Onlinehandel profitieren

„Wir sind systemrelevanter Lebensmittellieferant“, betont der Innstolz-Vertriebsleiter. Man habe Lieferverpflichtungen für Kliniken, Seniorenheime, Schulen und Kindergärten und halte dafür den Betrieb aufrecht. Zudem beliefere man weiter Bäckereien und Metzgereien. Was Neumaier kritisiert: „Profiteure sind derzeit Discounter, der ohnehin mächtige und organisierte Lebensmittelhandel und Onlinehändler.“

Bei den staatlichen Hilfen fühle man sich nicht ausreichend berücksichtigt. Durch die Schließung der Betriebe der Innstolz-Kunden sei die Firma faktisch in gleicher Weise betroffen wie Gastronomie und Hotellerie selbst. „Unsere Branche droht jedoch durch das Raster zu fallen“, kritisiert Neumaier. Seine Forderung: Es müssten alle von den Corona-Maßnahmen betroffenen Betriebe in der Corona-Hilfe-Politik gleich behandelt werden. „Die Folgen des zweiten Lockdowns bringen uns an unsere Grenzen“, sagt er.

Das bestätigt Robert Eder vom Großhändler „Früchte Eder“ in Kirchham. Sein Mitarbeiterteam musste er von 40 auf 22 reduzieren. Nur 15 bis 18 Prozent seien ihm vom normalen Umsatz übrig geblieben. Früchte Eder beliefert normalerweise zahlreiche Hotels im Bäderdreieck. Weiterhin versorgt werden Kliniken und Altenheime – aus Verantwortungsbewusstsein, wie Eder betont. „Dabei ist jede Fahrt ein Draufzahler“, sagt er. Sonst seien die Fahrzeuge voll gepackt und mehrere Abnehmer liegen auf einer Route.

„Profiteure sind die Discounter“, sagt Innstolz-Vertriebsleiter Isidor Neumaier. – Foto: privat

„Die Ausbildungssituation ist zur Zeit in vielen Branchen mehr als dürftig“, kritisiert Herbert Stemp, der mit seiner Frau Christine das Wellnesshotel Stemp in Büchlberg führt. – Foto: privat

„Unsere Reserven schrumpfen“, sagt Florian Huber von der Textilreinigungsfirma Modex. – F.: privat

„Jeder ist angeschlagen“, sagt Robert Eder vom Großhändler „Früchte Eder“. – Foto: privat

Der Lockdown hat Eders Geschäft kalt erwischt. Als die Gastronomie zusperren musste, war sein Lager voll mit Obst und Gemüse für 480 Kunden. Beim ersten Lockdown seien fast 70 000 Kilo übrig geblieben, berichtet Eder. Einiges konnte noch verkauft werden, viel ging als Spende an die Tafeln. Inzwischen hat er am Firmensitz in Kirchham ein Einzelhandelsgeschäft eingerichtet.

„So langsam geht uns die Luft aus,“ sagt Eder. Auch wie es nach dem Lockdown weitergeht, macht dem 55-Jährigen Sorgen. „Unser größtes Problem wird sein, dass einige Kunden nicht mehr zahlungsfähig sein werden“, befürchtet er. „Jeder ist angeschlagen – ich rechne inzwischen mit allem.“

In Handwerksbetrieben, die eng mit Hotels und Gastronomie zusammenarbeiten, ist der Umsatz durch die Corona-Maßnahmen teilweise um rund 40 Prozent zurück gegangen. „Unsere Cafés sind zu, die Hotels und Restaurants, die wir beliefern, auch. Alles ist tot“, sagt Anton Karlstetter, Bäcker- und Konditormeister aus Pocking. Mit seinen Backwaren beliefert die Klosterbäckerei Karlstetter normalerweise vor allem Hotels in Bad Füssing und Bad Griesbach. Bis zu 40 Prozent seines Umsatzes macht das aus – und der fehlt nun.

Auch die Produktion habe er folglich um 40 Prozent zurückfahren müssen, so Karlstetter. Der Großteil der Mitarbeiter des Familienbetriebs ist nun in Kurzarbeit. „Die Umsatzeinbußen kann man nicht auffangen, da hat man gar keine Chance.“ Finanzielle Hilfe gebe es außer Kurzarbeitergeld nicht. „Das sieht sehr, sehr böse aus“, meint Karlstetter.

Natürlich würde er sich mehr Hilfe wünschen, sagt der Bäckermeister. Aber sein Betrieb sei eben kein reiner Gastronomiebetrieb, sondern ein Mischbetrieb. „Das ist jetzt unser Manko“, meint der 59-Jährige. „Wir haben in den letzten Jahren gut gewirtschaftet, aber das Polster ist jetzt bald aufgebraucht.“ Zumal die Nebenkosten ja weiterliefen. Karlstetter macht sich Sorgen: „Wenn der Lockdown weitergeht, sehe ich unseren Betrieb auf sehr, sehr wackeligen Beinen. Das ist nicht mehr zumutbar.“

Besorgt ist auch Albert Kohlpaintner, Inhaber der Metzgerei Kroiss aus Sulzbach am Inn. „Wir sind stabil und gut aufgestellt, aber das sind doch starke Einschnitte“, sagt der Obermeister der Metzger-Innung, der ebenfalls Umsatzeinbußen von rund 40 Prozent hat. Normalerweise beliefert er mit seinen Fleisch- und Wurstwaren um die hundert Hotels und Restaurants zwischen Passau, Bayerischem Wald und Bäderdreieck. Werden die Corona-Beschränkungen wieder aufgehoben, geht er davon aus, dass die Gäste auch recht zügig wieder buchen. „Die Menschen sehnen sich ja danach“, meint er, das habe auch die Zeit nach dem ersten Lockdown gezeigt.

„Da gehen Existenzen und Menschen kaputt“

Er hoffe dringend auf ein baldiges Ende der Einschränkungen, so der 49-Jährige: „Die Menschen brauchen wieder eine Perspektive. Da gehen Existenzen kaputt, da gehen Menschen kaputt.“

Bitter zu spüren bekommt den Lockdown auch die Textilreinigungsfirma Modex aus Fürstenzell – obwohl sie als systemrelevant gilt und geöffnet hat. Er mache mindestens 70 Prozent weniger Umsatz, sagt Florian Huber. Zwar bleibt die Sparte der Berufsbekleidung und Heimtextilien, aber Privatleute bringen derzeit kaum Kleidung zur Reinigung. Sonst reinige man etwa 150 Hemden am Tag, zur Zeit seien es rund hundert in der Woche, so Huber. „Es sitzt ja keiner daheim im Homeoffice in Business-Kleidung“, erklärt der 50-Jährige. Außerdem aber fehlt die komplette Wäsche aus Hotellerie und Gastronomie. Rund 50 Betriebe werden in normalen Zeiten von Modex mit sauberer Wäsche beliefert. Das Geschäft sei zwar jeden Tag geöffnet, Wäscherei und Textilreinigung arbeiten derzeit aber nur noch an einem Tag pro Woche, erklärt Huber. Die Umsatzeinbußen seien der Wahnsinn, reichten aber immer noch nicht für die Überbrückungshilfe, so Huber: „Unsere Reserven schrumpfen von Tag zu Tag.“

Sorgen macht sich Herbert Stemp, Chef des Wellnesshotels „Das Stemp“ in Büchlberg, auch um die Auszubildenden. Viel zu wenig seien deren Nöte Thema in der Politik. Seit 2. November ist sein Hotel komplett geschlossen. Von den über hundert Mitarbeitern seien 15 Lehrlinge, erzählt Stemp. Sie machen ihre Ausbildung in den Bereichen Massage und Kosmetik, Hotelfachfrau und -mann sowie Koch oder Köchin. Seit nun drei Monaten, gemeinsam mit dem ersten Lockdown bereits insgesamt sechs Monate, gebe es für die Auszubildenden kaum noch die Möglichkeit, die Praxis ihres Ausbildungsberufs zu erleben. Für manche Auszubildende, die bisher schon Schwierigkeiten hatten, wäre es besser, die Prüfungen zu verschieben und die fehlende Ausbildungszeit nachzuholen, meint der 54-Jährige. „Wie soll einer eine gute Prüfung ablegen, wenn er kaum Praxis hat“, fragt der Hotelier. Und woher sollten gute Fachkräfte kommen, wenn die Übung fehlt? „Die Ausbildungssituation ist zur Zeit in vielen Branchen mehr als dürftig“, bringt es Stemp auf den Punkt. „Das soll kein Angriff auf die Politik sein – aber man darf die Lehrlinge nicht vergessen.“

Sollte die Wiedereröffnung der Gastronomie und Hotellerie näher rücken, hofft Stemp vor allem auf eine Ansage mit Vorlauf. „Damit wir hier mit einer guten Auslastung starten können, brauchen wir einen Monat Vorlauf“, sagt er. „Ich kann nicht einmal mit den Fingern schnipsen und die Gäste stehen wieder vor der Tür.“

Auch der Vertriebsleiter von Innstolz, Isidor Neumaier, setzt darauf, dass die Wiedereröffnung für Gastronomie und Hotellerie von der Politik mit zuverlässigen Terminen vorab bekannt gegeben wird, schließlich müssten bei einem Ende des Lockdowns Produktion und Lieferkette erst wieder in Gang kommen: „Von heute auf morgen wird es nicht gehen.“

Vier Coronatote

47 neue Fälle – Inzidenzwert von 132,4

Lkr. Passau. Vier weitere Corona-Patienten aus dem Landkreis Passau sind verstorben, wie das Landratsamt Passau gestern mitteilte. Es handelt sich dabei um zwei Männer und zwei Frauen im Alter zwischen 52 und 76 Jahren. Insgesamt sind seit Beginn der Coronapandemie damit insgesamt 320 Corona-Patienten aus dem Landkreis Passau gestorben.

Das Gesundheitsamt hat im Landkreis Passau seit der letzten Meldung 47 neue Fälle des Corona-Virus registriert. Die Anzahl der Coronafälle seit Beginn der Pandemie beträgt damit 9646. Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt laut RKI zum gestrigen Stand bei 132,4. Aktuell führt das Gesundheitsamt für den Landkreis Passau 419 aktive Fälle – das sind so viele wie zuletzt Anfang November. Die Zahl der aktiv Erkrankten sinkt somit seit Mitte Januar. Zeitweise lag die Anzahl der aktiv Erkrankten bei über 1200.

In den Kreiskrankenhäusern werden derzeit 31 Corona-Patienten stationär behandelt, davon neun intensivmedizinisch, davon wiederum ist in fünf Fällen eine Beatmung erforderlich. – red

Ehrenamtliche gesucht

Kreisjugendring bietet kostenlose Betreuerschulung an

Lkr. Passau. Wie jedes Jahr ist auch heuer der Kreisjugendring Passau (KJR) auf ehrenamtliche Helfer angewiesen, um das vielseitige Ferienprogramm durchführen zu können. Durch die Pandemie ist die Betreuersuche deutlich erschwert, da normalerweise Werbung in den Schulen gemacht wird, heißt es in einer Meldung. Doch ohne Betreuer keine Aktionen. Der KJR habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten jungen Menschen, die sich zum Betreuer ausbilden lassen, der Jugendarbeit viele Jahre treu bleiben. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter lerne man neue Freunde kennen, hat viel Spaß auf den jährlichen Schulungen und im Ferienprogramm und kann sich zudem ein Taschengeld bei den Einsätzen dazu verdienen. Auf Wunsch werde den aktiven Betreuern jederzeit ein Zeugnis über ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausgestellt.

Heuer kann wieder eine Schulung stattfinden, erstmals aufgeteilt auf zwei Termine: Am 20. März wird es einen spannenden Online-Tag geben, an dem sich die alten und neuen Betreuer kennenlernen und an dem Hintergrundwissen vermittelt wird. Der zweite Termin am 19. Juni findet im Jugendzeltdorf am Rannasee statt. Hier werden Spiele gespielt und Aktionen gezeigt, die dann mit den Kindern und Jugendlichen im Ferienprogramm durchgeführt werden. Die Teilnahme an beiden Terminen ist verpflichtend. Alle ab 16 Jahren, die gerne ehrenamtlich in der Jugendarbeit aktiv sein und neue Leute kennenlernen wollen, sind zur kostenlosen Betreuerschulung eingeladen. Anmeldung: ☎ 08502/ 917780 oder magdalena.muckenthaler@kjr-passau.de. – red

Fürs Ferienprogramm sucht der Kreisjugendring ehrenamtliche Betreuer. – Foto: KJR